

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Karlsruher Zeitung. 1784-1933 1869

26.5.1869 (No. 122)

Karlsruher Zeitung.

Mittwoch, 26. Mai.

Nr. 122.

Vorausbezahlung: halbjährlich 4 fl., vierteljährlich 2 fl.; durch die Post im Großherzogthum, Briefträgergebühr eingeschlossen, 4 fl. 6 kr. u. 2 fl. 3 kr.
Einkaufsgebühr: die gepaltene Zeitung oder deren Raum 5 kr. Briefe und Gelder frei.
Expedition: Karl-Friedrichs-Str. Nr. 14, woselbst auch die Anzeigen in Empfang genommen werden.

1869.

Alle Postexpeditionen nehmen Bestellungen an auf den Monat Juni der Karlsruher Zeitung.

Amtlicher Theil.

Seine königliche Hoheit der Großherzog haben mit Staatsministerialentscheidung vom 19. d. Mts. Nr. 336, quädrigt gerührt, den Gerichtsnotar Franz Anton Kuhn in Gerlachshausen bis zur Wiederherstellung der Gesundheit in Ruhestand zu versetzen.

Nicht-Amtlicher Theil.

Telegramme.

Berlin, 24. Mai. In der heutigen 21. Sitzung des Bundesraths, in welcher der Bundeskanzler den Vorsitz führte, erfolgte die Vorlegung des Berichts der Bundesschulden-Kommission über die Verwaltung des Bundesschuldenwesens im Jahr 1868, sowie der Mittheilungen des Präsidenten des Reichstags über a) die Zustimmung des Reichstags zu dem Gesetzentwurf, betreffend den außerordentlichen Geldbedarf zum Zweck der Erweiterung der Bundes-Kriegsmarine u. s. w.; b) die Beschlüsse des Reichstags zu dem Gesetzentwurf, betr. die Portofreiheiten; c) die Beschlüsse des Reichstags zu dem Gesetzentwurf, betr. die Beschlagnahme des Arbeits- oder Dienstlohns; d) die Beschlüsse des Reichstags zu dem Gesetzentwurf, betr. die Einführung der allgemeinen deutschen Wechselordnung u. s. w. als Bundesgesetz; e) die Beschlüsse des Reichstags zu dem Gesetzentwurf, betr. die Revision des Reichstags über Erneuerung und Verlust des Staatsbürgerrechts; f) den Beschluß des Reichstags, betr. die Gleichstellung der Pflichten der Eisenbahnen mit der Pflichten der anderen Geschäftsführer; g) den Beschluß des Reichstags über Petitionen, betr. die medlenburg-schwerinsche Verfassungsangelegenheit; h) den Beschluß des Reichstags über eine Petition, betr. die Haftpflicht der Bahnverwaltungen ihren Beamten u. s. w. gegenüber; i) den Beschluß des Reichstags über eine Petition, betr. die öffentliche Sittenlosigkeit. Die Vorlagen des Präsidiums, betr. 1) den Gesetzentwurf über die Stempelsteuer von Quittungen; 2) die am 12. Mai d. J. unterzeichnete Literarkonvention mit Italien; 3) den Ankauf eines Grundstückes für das Konsulat in Belgrad, wurden den betreffenden Ausschüssen überwiesen. Es folgte demnach die Berathung über die Beschlüsse des Reichstags bei der zweiten Lesung der Gewerbeordnung und mündliche Berichterstattung der betreffenden Ausschüsse über A) den Beschluß des Reichstags, betr. die Aufhebung der akademischen Gerichtsbarkeit; B) die Beschlüsse des Reichstags zu dem Gesetzentwurf, betr. die Einführung des allgemeinen deutschen Handels-Gesetzbuches und der Wechselordnung als Bundesgesetz; C) die Beschwerde des Grafen von Gräfenrode wegen Justizverweigerung; D) die

Beschwerde des Advokaten Reinke in Schwaben wegen Justizverweigerung; E) Vorlegung von Eingaben.

Wien, 24. Mai. Die „Osterr. Corresp.“ widerlegt die Nachricht von der Verlobung des Großherzogs Ludwig Viktor mit einer hannoverschen Prinzessin.

Wien, 25. Mai. Die heutige „Wien. Ztg.“ veröffentlicht die sanctionirten Gesetze über die Landwehr, über die Volkszählung und über die Veräußerung des unbeweglichen Staatseigentums.

Paris, 25. Mai. Die Mehrzahl der aus den Provinzen bis jetzt bekannt gewordenen Wahlen ist für die Regierung günstig ausgefallen. Thiers ist in Lille und Poitiers unterlegen.

In Marseille ist Bournat mit 14,000 Stimmen gewählt. Der Gegenkandidat Jules Favre erhielt 9800 Stimmen. In Straßburg und Bussière und Bulach gewählt. In Nantes wurde keine definitive Wahl erzielt. Gaudin erhielt 12,000, Grepin 11,000, Laventy 5200 und Prévoist-Paradol 1950 Stimmen. Die Ballotage wird hier entscheiden. In Troyes ist Arago gewählt mit 20,800 Stimmen, der Gegenkandidat Pevier erhielt 15,000 Stimmen. In Briey ist Lamothérouge mit 18,800 Stimmen gewählt. Bizoin erhielt 12,400 Stimmen. In Toulon wurde Peyruc mit 19,300 Stimmen gewählt. Arago erhielt 11,400 Stimmen.

Paris. Erster Wahlbezirk: Gambetta erhielt 8600, Lesjps 4500 und Thiers 3500 Stimmen; es wurde keine absolute Majorität erzielt, hat also Ballotage stattzufinden. Zweiter Wahlbezirk: Gleichfalls keine definitive Wahl. Rougemont erhielt 8900, Esquirov 6300, Marie 4400 Stimmen. Die Ballotage wird entscheiden.

Paris, 25. Mai. Die Wahlresultate der Departemente sind der Regierung fortwährend günstig. Jules Simon, in Bordeaux gewählt, ist anderwärts durchgefallen. Thiers und Jules Favre sind noch nicht gewählt. Arago ist durchgefallen. In Toulon wurde Olivier gewählt; Draguignan und Toulon gewählt. Die Wahlresultate sind der Regierung günstig.

Deutschland.

Karlsruhe, 25. Mai. Der heute erscheinende „Staatsanzeiger“ Nr. 14 enthält (außer Personalnachrichten):

1. Verfügungen und Bekanntmachungen der Staatsbehörden. 1) Bekanntmachung des Ministeriums des Innern. Die Deutsche Feuerversicherungs-Gesellschaft auf Gegenseitigkeit in Nürnberg betreffend. Der Liquidationskommission dieser Gesellschaft wurde ihrem Antrag gemäß gestattet, die Abwicklung ihrer Geschäfte im Großherzogthum unmittelbar und ohne Vermittlung eines Generalagenten zu besorgen. Die Liquidationskommission hat hiernach die Vollmacht, wonach dem Kaufmann L. W. Schard in Mannheim die Generalagentur übertragen war, zurückgezogen. 2) Des Handelsministeriums. Die Organisation des Betriebs auf der Bahnstrecke Nastatt-Gernsbach betreffend.

Die neue Bahnstrecke Nastatt-Gernsbach wird dem Dienstbezirk des Eisenbahn-Amtes Karlsruhe zugetheilt. Mit Eröffnung dieser Bahnstrecke haben folgende Betriebsstellen ins Leben zu treten: A. für den Postdienst, dem Postamt Karlsruhe unterstehend; die Post-

und Eisenbahn-Expeditionen Rothensfeld, Gaggenau und Gernsbach; B. für den Eisenbahn- und Telegraphen-Dienst, dem Eisenbahn-Amt Karlsruhe unterstehend; die obengenannten Post- und Eisenbahn-Expeditionen Rothensfeld, Gaggenau und Gernsbach; die Vorkontroll-Bureau Ruppenheim und Herten, mit welchen Güterabfertigungs-Dienst verbunden wird; die Telegraphenstationen Ruppenheim und Rothensfeld mit beschränktem Tagesdienst. Die bisher dem Postamt Karlsruhe unterstellt gewesenen Telegraphenstationen Gaggenau und Gernsbach werden nunmehr gleichfalls dem Eisenbahn-Amt Karlsruhe zugetheilt.

3) Des Finanzministeriums. Den Zustand der Wittwenkasse für die Angehörigen der Zivilstaats-Verwaltung im Jahr 1868 betreffend.

II. Diensterledigung. Die Oberrechnerin A. Gerh.

III. Todesfälle. Gestorben sind: Am 5. Febr. d. J. Freudenberger, G., pensionirter Oberrechnungsrath in Karlsruhe. Am 12. Febr. Mader, Fr. K., pensionirter Bezirksförster in Kenzingen. Am 14. Febr. Räder, W., Oberrechnungsrath bei dem Kriegsministerium in Karlsruhe. Am 15. Febr. Fesenbeckh, L. Fr., pensionirter Professor in Gahr. Am 16. Febr. Hech, Alb., Bezirks-Affistengart in Achern. Am 17. Febr. Fröhlich, Dr. Fr., pensionirter Geh. Rath in Karlsruhe. Am 23. Febr. Schreiber, K., kathol. Pfarrer in Hochemmingen. Am 26. Febr. Fischinger, G., pensionirter Regierungskassirer in Freiburg. Am 27. Febr. Flab, Ph. C., pensionirter Oberamtmann in Karlsruhe. Am 1. März. Hoch, S., kathol. Stadtpfarrer von Ettenheim. Am 5. März. Reiningger, J., Premierlieutenant vom Invalidencorps in Schweighingen. Am 5. März. Lautner, J. W., Revisor beim Bezirksamt Ueberlingen. Am 10. März. Anniger, P. J., pens. Revisor in Mannheim. Am 19. März. Doll, J. G. Ph., pens. Stadtpfarrer und Dekan von Gahr, in Karlsruhe. Am 21. März. Herrmann, K. Fr., Oberpfarrer beim (1.) Leib-Drägerregiment in Mannheim. Am 22. März. Schmidt, J., kathol. Pfarrer in Detigheim. Am 28. März. Gramer, W., pens. Buchhalter bei der Militär-Wittwenkasse in Karlsruhe. Am 31. März. Dold, Paul, kathol. Pfarrer von Griesheim. Am 3. v. M. Taruffello, L., Hauptamtskontrollleur in Neufreistadt. Am 5. v. M. Fäger Schmid, G., pens. Geh. Rath und Amtsvorstand in Freiburg. Am 6. v. M. Fries, G., Bezirksarzt in Tauberbischofsheim. Am 8. v. M. Holz, L., pens. Obergrenztcontrollleur in Freiburg. Am 10. v. M. Steibing, M., Hauptamtskontrollleur in Thingen.

München, 23. Mai. Man schreibt der „Nat.-Ztg.“

Man hat vielfältig behauptet, der Vorschlag des Fürsten Hohenlohe an die europäischen Regierungen, über gemeinsame, die Staatsinteressen schützende Schritte gegenüber dem beabsichtigten Rumensischen Konzill in Berathung zu treten, sei von dem meisten der eingeladenen Regierungen abgelehnt worden. Wie wir aber aus zuverlässiger Quelle hören, ist diese Nachricht größtentheils ungetrübelt. Im Gegentheil haben sich fast sämtliche Regierungen ausdrücklich und ohne Vorbehalt mit dem Inhalt des Vorschlages einverstanden erklärt und der bayerischen Staatsregierung ihren Dank und ihre Anerkennung für die gegebene Anregung ausgesprochen. Und wenn bis jetzt noch keine Beschlüsse in der Angelegenheit gefasst wurden, so liegt das darin begründet, daß über die Art und Weise der Durchführung des Projekts noch einige Bedenken bestehen, welche erst durch gegen-

wartet hatte. Sie war ihm bisher nur als eine Art von Automat erschienen, und er hatte sich deshalb gewissermaßen mit Resignation in sein Schicksal, zwei Stunden an ihrer Seite zutragen zu müssen, ergeben und nicht geringe Verlegenheit darüber empfunden, wie er dieses empfindungslose Wesen so lange unterhalten solle. Allein bald machte er die Entdeckung, daß der still stehende Strom tiefer als der geschwäblige Bach ist, und schon nach wenigen Minuten sagte er zu sich selbst: „Sie ist doch nicht so übel, wie ich geglaubt habe!“

Allmähig gewann er mehr und mehr Interesse für ihre Unterhaltung und fühlte sich endlich sogar hingezogen; denn in Allem, was sie sagte, lag eine solche Reinheit der Gedanken, ein so anmuthvoller Ausdruck und ein so zartes Gefühl, wie er unter ihrem kalten Aeußeren nie gesucht haben würde.

„Wäre ich ein Mann, der heirathen kann, wie Weston“, dachte er am Schluß der Unterhaltung, „so würde ich sicherlich diesen kleinen Stern, mit seinem sanften Lichte, jenem glühenden und blendenden Kometa vorziehen. Aber jeder nach seinem Geschmack!“

(Fortsetzung folgt.)

Karlsruhe, 24. Mai. Wir erlauben uns, die Kunstfreunde auf ein großes Bild aufmerksam zu machen, welches seit gestern in der Groß. Kunsthalle ausgestellt ist: Karlsruhe aus der Vogelperspektive (des Großen Erzherzogthums) darstellend von Maler Brenzinger in Mannheim. Es gibt keinen Gegenstand mit — wir möchten sagen — photographischer Treue bis ins kleinste Detail und bietet durch geeignete Verwendung von Schatten und Licht zugleich ein in seiner Gesamtheit so malerisches Ganze, wie es die Natur der gewählten Aufgabe nur irgend möglich macht. Es ist das Werk seltenen Geschicklichkeit und eines eben so seltenen ausdauernden Fleißes — ein Lob, in das — wie wir nicht zweifeln — Kenner und Laien gleich sehr einstimmen werden.

Die Zigeunerin.

(Fortsetzung aus Nr. 119.)

Sie hielt ein Stück Geld hin, allein die Zigeunerin trat zurück und winkte ablehnend mit der Hand.

„Nein, Lady, ich sage nochmals, dies ist eine unglückliche Stunde. Ich will Euer Silber jetzt nicht berühren, aber ehe der Tag sich neigt, werde ich Euch den Beweis geben, daß ich keine unwissende Betrügerin bin.“

„Wenn Ihr das thun könnt, so müßt Ihr allerdings geschicklich sein“, erwiderte die Dame mit erzwungenem Lächeln.

„Was noch mehr ist, My Lady“, fuhr die Zigeunerin fort, „ich könnte es sogar in diesem Augenblicke thun, wenn Ihr es wünscht. Drei Werte würden hinreichen. Soll ich sie hier sprechen, oder ziehet Ihr es vor, mir ein Privatgehör zu geben?“

Im Ton und Blick des Weibes lag ein so seltsamer Ausdruck, daß Lady Woodfield nur mit Mühe ihre Unruhe verbergen konnte; denn ungeachtet ihrer scheinbaren Verachtung vermochte sie die Befürchtung nicht zu unterdrücken, daß die Schölle vielleicht Offenbarungen zu machen im Stande sei, welche alle ihre goldenen Träume vernichten müßten. Die auffallende Röthe in ihrem Gesichte und ein leichtes Zittern ihrer Glieder blieben nicht unbemerkt von Weston, der ihr jedoch mit anscheinender Gleichgültigkeit den Rath gab, die drei fatalen Worte anzuhören, welche den Anspruch der Scherkin auf höhere Weisheit begründeten sollten.

„Tretet lieber etwas auf die Seite, My Lady, ich will sie Euch in das Ohr flüstem“, sagte das Weib, und die Dame trat, indem sie versicherte, daß sie sich ihrer Thierheit schäme, hinter ein Gebüsch, wo das Laub sie vor Weston's Blicken schützte.

Die Zigeunerin blieb einen Augenblick zurück und flüsterte Weston mit leiser Stimme zu:

„Ihr steht am Rande eines Abgrunds. Thut keinen ferneren Schritt, ohne vorher seine Tiefe und Gefahr erkannt zu haben.“

Ein kurzes Kopfnicken sagte der Schölle, daß ihre Warnung nicht unbeachtet bleiben solle, worauf Westere der Dame langsam, aber festen Schrittes folgte. Die Unterhaltung währte volle zehn Minuten, während deren Weston immer auf und ab schritt.

Seine Handlungswiese war unvorsichtig gewesen, er hätte sich vielleicht von einem Verlust blenden und verleiten lassen, dachte er; und dieses seltsame Weib, an deren Lebergabe er zwar nicht glaubte, kannte vermutlich Manches von Lady Woodfield's Verhältnissen, dessen Veröffentlichung seine Bestimmungen ändern müßte. Auf jeden Fall wollte er sich die Sache erst resümirter überlegen und war froh, nicht noch weiter gegangen zu sein, und sich erklärt zu haben.

Endlich kam die Dame zurück. Obgleich innerlich erzürmt, gab sie sich doch einen Schein von Heiterkeit und versuchte über die ganze Sache zu lächeln, aber bemerkte bald, daß diese Verstellung einen unangenehmen Eindruck auf ihren Begleiter machte. „Ein fataler Zufall!“ war ihr Gedanke. Von Herzen wünschte sie, daß das Weib längst als Here verbrannt worden wäre, und hätte es von ihr abgehängt, so würde diese alte Sotte gewiß zu ihrem besondern Nutzen wieder eingeführt worden sein. Sie fürchtete zwar keine Aenderung in Weston's Absichten als Folge dieser unzeitigen Unterbrechung; allein jede Verzögerung konnte ihr, wie sie nur zu gut wußte, sehr nachtheilig werden. Mit allen Kräften, in denen sie Meisterin war, bemühte sie sich deshalb, die Unterhaltung wieder auf den Punkt hinzuführen, wo sie abgebrochen worden war, aber vergebens. Weston hatte augenscheinlich keine Reizung, sie zu erneuern, wenigstens nicht bei dieser Gelegenheit, und so endigte deshalb der Spaziergang, von dem sie sich so große Erfolge versprochen hatte, auf höchst unbefriedigende Weise.

Inzwischen war Georg Grey ohne einiges Zutun mit Rosina Angelo zusammen gekommen und fand zu seinem nicht geringen Erstaunen, daß sie eine viel angenehmere Gesellschafterin sein konnte, als er er-

seitige Verständigung beseitigt werden müssen. Da man aber der Absicht zustimmt, einer wiederholten Auflage des Syllabus und der Encyklika energisch entgegenzutreten, so dürfte wohl auch bald die Form gefunden werden, in welcher dieses seiner Zeit geschehen soll.

Darmstadt, 24. Mai. (Fr. 3.) In ihrer heutigen ersten Sitzung nach den Pfingstferien beschäftigte sich unsere Zweite Kammer mit einer Reihe von Anträgen und Petitionen, welche kein allgemeines Interesse bieten. Zu erwähnen ist höchstens, daß die Kammer hinsichtlich weiterer Eisenbahnbauten einen Ruhepunkt eintreten lassen zu wollen scheint; sie lehnte wenigstens Gesuche um eine Bahn von Großumstadt nach Offenbach und eine solche von Höchst nach Neustadt ab. Dagegen verdient die Beantwortung der Interpellation Dumont's, die Beschlagnahme der „Frk. Ztg.“ in Bensheim betr., Beachtung. Die Regierung erklärt in ihrem Schreiben die Handlungsweise des Frankfurter Oberpostamtes für durchaus ungerechtfertigt und theilt mit, daß sie das Postamt Bensheim wegen Zurückhaltung der betreffenden Nummern zur Verantwortung gezogen und ihm zugleich eingeschärft habe, in Zukunft sich streng an die ihm zustehenden Befugnisse zu halten.

Braunschweig, 23. Mai. Heute fand eine neue Versammlung statt, in welcher man sich gegen den Verkauf der braunschweigischen Eisenbahnen erklärte. Zugleich wurde der Beschluß gefaßt, den Landtag aufzufordern, den Verkauf unter allen Umständen zu verwerfen, wenn derselbe zur Genehmigung vorgelegt werden sollte.

Berlin, 24. Mai. Der „Staatsanzeiger“ enthält eine Verordnung des Präsidiums des deutschen Zoll- und Handelsvereins, durch welche das Zollparlament auf den 3. Juni einberufen wird.

Berlin, 24. Mai. Die Besserung in dem Befinden des Königs macht andauernd günstige Fortschritte. Wie verlautet, wird die Abreise Sr. Maj. nach Hannover bestimmt am Sonntag den 30. Mai erfolgen. Auch kommt das schon erwähnte Reiseprogramm für den Besuch von Bremen, Oldenburg, Heppens, Ostfriesland und Osnabrück unverändert zur Ausführung. Dagegen wird wegen der am 7. Juni zu erwartenden Ankunft des Vizekönigs von Egypten in Berlin der Aufenthalt Sr. Maj. in Kassel und wahrscheinlich auch die Reise nach der Provinz Westphalen eine Abkürzung erfahren. — Se. Königl. Hoheit der Kronprinz ist heute Morgen nach Stettin abgereist. Derselbe wird dort, sowie in anderen Garnisonsstädten Pommerns Truppen besichtigen und am 28. d. M. nach Potsdam zurückkehren.

Heute Vormittag vereinigte sich der Norddeutsche Bundesrath zu einer Sitzung. Wie verlautet, sind über die Stellung des Bundesrathes zu den parlamentarischen Amendierungen des Entwurfs einer Gewerbeordnung nunmehr Beschlüsse gefaßt worden. Binnen kurzem steht im Reichstage die bezügliche Kundgebung zu erwarten. — Der Bundesrath's-Ausschuß für Handel und Verkehr hat über die zum Schutz des geistigen Eigenthums mit Italien abgeschlossene Konvention Bericht erstattet. Der Ausschuß empfiehlt die unveränderte Annahme dieses Vertrages, dessen materielle Bestimmungen mit dem am 2. Aug. 1862 zwischen Preußen und Frankreich getroffenen Abkommen in voller Uebereinstimmung stehen.

Die auf Grund des Gesetzes vom 10. Juni 1868 eingesetzte Bundes-Schulden-Kommission hat so eben dem Bundesrath und dem Reichstage ihren ersten Bericht über die Verwaltung des Bundes-Schuldenwesens pro 1868 vorgelegt. Diese Kommission besteht aus drei Mitgliedern des Bundesrathes, drei Mitgliedern des Reichstages, und aus dem Präsidenten der Oberrechnungsbehörde des Bundes, als welcher bis zur definitiven Konstituierung dieser Behörde der Chef-Präsident der preussischen Ober-Rechnungskammer fungirt. Die drei Bundesrathsmitglieder gehören dem Ausschuß für Rechnungswesen an, und sind: dessen Vorsitzender, der preussische Geh. Oberfinanzrath Günther, sowie der k. sächsische Bevollmächtigte, Geh. Justizrath Klemm und der Herzogl. braunschweigische Bevollmächtigte Geh. Legationsrath v. Liebe. Der Reichstag hat bekanntlich auf drei Jahre zu Mitgliedern der Kommission gewählt: die Abgg. Dr. Friedenthal, Wewsen und Hagen.

Oesterreichische Monarchie.

Wien, 23. Mai. Unter dem Einfluß der freundlichen Beziehungen zwischen Oesterreich und Italien ist ein Austausch von Aktenstücken zu Stand gekommen, der in dem — allerseits jetzt voll erfüllten — Friedensvertrag nicht stipulirt war. Dem Wunsche Italiens entsprechend, hat die oesterreichische Regierung ihm die Aktenstücke überliefert, welche die Thätigkeit der provisorischen Regierung von Mailand in den Jahren 1848 und 1849 illustriren (darunter speziell den Fusionsakt der Lombardei mit Piemont), und die italienische Regierung dagegen hat Abschriften des ganzen für Oesterreich interessanten Materials aus den Venezianer Archiven, welche nach Inhalt des Friedensvertrages dorthin zurückgestellt wurden, nach Wien gesendet.

Die hiesige k. sächsische Gesandtschaft dürfte schon in nächster Zeit eingehen, — eine Konsequenz der gegebenen Verhältnisse.

Wien, 24. Mai. Der „N. Fr. Presse“ zufolge ist der Bischof Rudigier zu Linz von dem dortigen Landesgericht abermals, und zwar unter Androhung von Geldstrafe, vorgeladen worden.

Italien.

Florenz, 24. Mai. Sitzung der Abgeordneten-Kammer. Der Finanzminister legte die Konvention, betreffend den Uebergang der Verwaltung der Schatzkammer an die Nationalbank und die Bank von Toscana, vor, ferner einen Gesetzentwurf, betreffend die Fusion der Nationalbank mit der Bank von Toscana, und den Vertrag mit der Staatsgütergesellschaft.

Florenz, 24. Mai. Die „Razione“ veröffentlicht einen

Brief aus Rom, demzufolge Castellazzo zu 12 Jahren Zwangsarbeit verurtheilt worden ist. Mgr. Annibaldi, der Vertheidiger der Armen, ist abgesetzt worden. — Hr. Minghetti ward in Legnago zum Abgeordneten gewählt.

Frankreich.

Paris, 23. Mai. (Köln. Z.) Heute hat die Abgeordnetenwahl in Paris und in ganz Frankreich begonnen. In Paris ist der Jubel der Wähler zu den Wahlurnen bis jetzt (3 Uhr) nicht sehr bedeutend. Der Grund ist darin zu suchen, daß das schöne Wetter eine Masse Leute auf's Land gelockt, und daß sehr Viele erst morgen stimmen werden, weil sie befürchten, daß den Wahlurnen über Nacht etwas Besonderes passieren könnte. Paris ist übrigens vollständig ruhig. Nirgend eine Spur von Aufregung, und obgleich fast die ganze Garnison von Paris konfignirt und überall Polizeimacht entfaltet ist, so hat die französische Hauptstadt doch ganz das friedliche und ruhige Aussehen, das ihr an den Sonntagen eigen ist. Deshalb kann man aber doch nicht bestreiten, daß man den Ausgang des Wahlkampfes mit einer Art von feierhafter Spannung erwartet und die Diskussionen über denselben gar kein Ende nehmen wollen. Selbstverständlich machen die heutigen Zeitungen noch eine letzte Anstrengung für die Kandidaten, welche sie vertreten. An Angriffen, Ermahnungen an die Wähler, Berleumdungen, Briefen und Kundschreiben der Wähler fehlt es nicht. Doch bieten alle diese Auslassungen im Allgemeinen kein Interesse mehr, zumal sie größtentheils nur Wiederholungen sind. Unter denen, welche raisonniren, befindet sich auch Thiers, der dem Gerüchte entgegentritt, daß er Marseille vertreten werde, wenn er dort gewählt werden sollte.

Paris, 24. Mai. Die Wahlen gehen überall in größter Ordnung und unter starker Theilnahme der Wähler vor sich. In Paris hat etwa die Hälfte der Wähler gestern abgestimmt. Die Enthaltungen von der Abstimmung werden voraussichtlich wenig zahlreich sein. — Die „Agence Havas“ meldet aus Madrid, daß der Vorschlag, den Zinsfuß der spanischen Rente zu reduzieren, in der Samstags-Sitzung der Cortes von einem Abgeordneten und nicht vom Finanzminister gemacht worden ist.

Paris, 24. Mai, Abends. Gambetta, Bancel und Picard sind gewählt; Bancel erhielt 22,751, Olivier 12,430 Stimmen. Die Wahl Pelletan's und Simon's ist wahrscheinlich; in einigen Wahlbezirken wird eine Ballotage stattfinden müssen.

Auf dem Boulevard ist die Rente zu 71.60 in Folge der bekannt gewordenen Wahlen von Paris offerirt, es werden aber nur wenig Geschäfte gemacht. Auf dem Boulevard bewegen sich sehr große Volksmassen.

Paris, 24. Mai. Gestern hatten der scheidende und der neue Gesandte der Verein. Staaten von Nordamerika, General Dix und Hr. Washburne, feierliche Audienz beim Kaiser, jener, um sein Abberufungs-, dieser, um sein Beglaubigungsschreiben zu überreichen. Beide wurden so dann auch von der Kaiserin empfangen.

Die „Patrie“ meldet unter der Ueberschrift: „Nächtliche Expedition des Hrn. Thiers“, Folgendes:

Gestern Abend um 11 Uhr begab sich Hr. Thiers in Begleitung von zwei Personen nach der Mairie des 17. Arrondissements und verlangte, das Lokal zu besichtigen, in welchem die Abstimmungsurnen eingeschlossen sind. Er prüfte mit den ihm begleitenden Personen den äußeren Zustand dieses Lokals und die an den Thüren angebrachten Siegel. Nach diesem Besuche, welcher eine ziemlich starke Menschenmenge auf dem Mairie-Platz versammelt hatte, zog er sich wieder zurück.

Gleichzeitig veröffentlicht die „Patrie“ folgendes Schreiben des Maires des genannten Arrondissements an Hrn. Thiers:

Mein Herr! Ich bringe in Erfahrung, daß Sie nach der Mairie von Batignolles sich begeben haben, um um 11 Uhr Abends das Lokal zu besichtigen, in welchem die Wahlurnen aufgestellt sind. Ohne näher zu erörtern, inwiefern in Ihrem in meiner Abwesenheit und ohne eine vorhergehende Anmeldung bei mir gemachten Besuche etwas Ungesetzliches liegt, mache ich Ihnen mit aller Ehrerbietung, die ich Ihrer Persönlichkeit schuldig bin, die Bemerkung, wie wenig ein solcher Besuch üblich ist und wie sehr er besonders mich betrübt hat, weil er die Folge hatte, mich eines Mangels an Achtung und der Nachlässigkeit verdächtig zu machen. Ich bin überzeugt, daß Sie, wenn Sie etwas darüber nachdenken, diesen Schritt gethan zu haben. Genehmigen Sie u. s. w. Balagny, Bürgermeister des 17. Arrondissements.

Aus Carcassone, 23. ds., wird telegraphisch gemeldet: In Bezug auf in unserm Departement stattgehabte Konflikte kennen wir hier nur einen, der in der kleinen Gemeinde Fa stattgefunden hat. Ein junger Mann von 16 Jahren, Anhänger des legitimistischen Kandidaten, hat daselbst mit einem Messer drei Parteigänger des Hrn. Pereire und einen davon lebensgefährlich verwundet.

Die „Gaz. de France“ spricht von einer aus Hongkong unterm 28. Apr. eingegangenen ziemlich bedeutlichen Nachricht, derzufolge der französ. Gesandte in Peking von einem dortigen hohen Würdenträger empfindlich beleidigt worden wäre und in Folge dessen seine Flagge eingezogen hätte.

Die Abendblätter werden fast alle noch heute spät Abends in einer neuen Auflage erscheinen, um die Resultate der Wahlen des Seine-Departements zu geben. Der „Temps“ konstatirt die vollkommene Ruhe, mit der die Wahlen vor sich gehen, und ermahnt die Bevölkerung von Paris dazu, wie auch der Ausfall sein möge, diese Ruhe zu bewahren. — Rente 71.80, Creb. mob. 253.75, ital. Anl. 57.65.

Spanien.

Madrid, 21. Mai. Cortessitzung vom 20. Mai. Der Kolonialminister spricht seine Ueberzeugung aus, daß die Republik keine Aussicht hat, in Spanien zur Herrschaft zu kommen. Die Republikaner haben seit der September-Revolution kein Terrain gewonnen und würden vielleicht, wenn sie den spanischen Charakter demüthiger machen könnten, erreichen, daß er sich der republikanischen Form anbequeme. Es sei ein Unglück, daß der Sozialismus unter

dem Banner der Republik proklamirt worden ist; dies allein reicht hin, um die Republik allen Bestrebenden verhasst zu machen. Die Abschaffung der stehenden Heere sei das schöne Ideal der republikanischen Doktrin. Nehmen wir an, dieselbe sei triumphiert, so würde dieselbe die Armee doch nicht entbehren können. Ich füge hinzu — fährt der Kolonialminister fort — daß Ihr das Unglück gehabt habt, in diesem Saale, wie auch außerhalb, Proteste gegen eure Religiosität wachzurufen. Schafft den Klerus, die Armee und die Bestrebenden ab, und sagt mir dann, welche Republik ihr mit Dem, was übrig bleibt, gründen wollt. Wenn also eure Republik der Gegenwart nicht entspricht und aller Lebensbedingungen ermangelt, so rufe ich aus: Zurück mit diesem Phantom und laßt die Nation in Frieden! Das Beste, was ihr also thun könnt, ist, euch von der Ueberzeugung eurer Ohnmacht zu durchbringen und, wenn ihr den Forderungen der spanischen Nation gerecht werden wollt, für die Monarchie zu stimmen. Jedenfalls laßt uns einem verhängnißvollen Provisorium ein Ende machen. Dann werden wir der Nation zurufen können: Wir haben deinem Vertrauen entsprochen, der Theil der Revolution, der unserer Sorge anvertraut war, hat ein ihrem herrlichen Prinzip entsprechendes Resultat gegeben. Dem erwählten Monarchen aber werden wir sagen: Unser Wille ist es, der dich auf den Thron gesetzt hat; dir liegt es ob, ihn durch deine Werke zu befestigen.“ (Zustimmung.)

Der Präsident der Exekutivgewalt, Mariscal Serrano: „Meine H. Deputirten! Ich begreife nicht, daß die würdigen und wahren Worte des Hrn. Kolonialministers der geringsten Zwispalt in der Kammer haben hervorgerufen können. Jeder, der wie ich, was wir, von den Gedanken, Vaterland und Freiheit, sowie von den Interessen, die uns anvertraut sind, durchdrungen ist, sollte dasselbe Gefühl hegen und von denselben Inspirationen geleitet werden. Ich weiß nicht, was wir mit Hilfe leidenschaftlicher Diskussionen erreichen wollen. Das spanische Volk war reif für die Nation, das ist eine notorische Thatfache. Glauben Sie es wohl, meine Herren, das Vaterland weint blutige Thränen, indem es sieht, daß so wenig Einheit unter seinen Kindern herrscht, und daß es nicht die Mäßigkeit ist, die bei den feierlichsten und wichtigsten Verhandlungen den Vorzug führt. Die republikanische Partei, statt sich Jornaubrücken hinzugeben, sollte die tiefste Ueberzeugung hegen, daß sie gar nicht nöthig hat, sich in diesem Saale zu verteidigen, und wenn sie daran zweifeln sollte, so spreche ich es hier laut und offen aus, daß ich sie im Namen der Regierung, im Namen der Majorität selbst verteidige. (Beifall.) In dem ich an die zahlreichen persönlichen Opfer denke, die ich bereits gebracht habe, sowie an die, welche Sie vielleicht noch von mir fordern werden, füge ich hinzu, daß das Vaterland mich immer eingeschlossen finden wird, alle Pflichten zu erfüllen, und meine Freunde stets bereit, ihren Willen auszuführen.“ (Beifall.)

Madrid, 22. Mai. In der gestrigen Sitzung wurde vor den Cortes das Dekret verlesen, in welchem die Regierung das Entlassungsgeheiß Alcala's annimmt und den Admiral Topete mit der einstweiligen Führung des Kolonial-Ministeriums betraut. Serrano drückte dabei sein Bedauern über den Rücktritt Alcala's aus und lobte dessen freisinnige Richtung. Alcala erklärte darauf, daß er stets der Freund der Regierung bleiben und seine Hand dazu bieten werde, die Erregungssachen der September-Umwälzung zu besichtigen. Die Veranlassung, welche den Minister zum Rücktritt bewog, war der Aufruf, den eine von ihm in der Verfassungsdebatte gehaltene Rede hervorrief. Er beschuldigte darin die Republikaner, an der Herbeiführung der September-Umwälzung keinen Theil genommen zu haben, während sie jetzt die Leidenschaften des Volkes anstachelten, die verschiedenen Stände gegen einander aufreizten, und so einen sozialen Krieg zu erregen trachteten, um auf den Trümmern des Staates ihre Fahne aufzupflanzen. Diese und andere Worte verletzten die republikanische Partei so sehr, daß sie in lebhafter Gegenrede ausbrach, woran auch die Zuhörer aus den Tribünen Theil nahmen; die Szene soll sogar nach an Thätlichkeiten gestreift haben. Lange Zeit hindurch mühte sich der Präsident vergebens ab, die Ruhe herzustellen. Serrano und Topete versuchten die Worte ihres Kollegen abzumildern; Ersterer besprach sich darauf mit Figueras, welcher von republikanischer Seite das Wort ergreifen wollte, und diesem gelang es, den Zorn seiner Parteigenossen zu beschwichtigen. Der Preis, den er sich von Serrano erheben, scheint die Entlassung des Kolonial-Ministers gewesen zu sein.

Madrid, 22. Mai. Den Cortes ist ein Gesetzentwurf vorgelegt worden, welcher die vom Finanzminister versprochenen Maßregeln der Sparsamkeit zu verwirklichen bestimmt scheint. Es sollen demnach die Grund-, Gewerbe- und Vertriebssteuern erhöht, amtlichen Gehältern eine Abgabe von 5 bis 50 Prozent auferlegt und während der ersten fünf Jahre 33, in den zweiten fünf Jahren 25 Prozent von der Staatsrente in Abzug gebracht werden. Derselbe Entwurf hebt den Staatsrath, den obersten militärischen Gerichtshof, die Generaldirektion der Zeughäuser und das Ministerium für überseeische Angelegenheiten auf, vermindert die Zahl der Dozenten, der Universitäten, der Militärbezirke und der Provinzen. Einen Antrag auf Abschaffung des obengenannten Ministeriums und auf andere „Sparsamkeitsmaßregeln“ hatte schon der catalanische Abgeordnete Balaguer angekündigt. Der Direktor der spanischen Telegraphen theilte den Cortes mit, daß die Postverwaltung und das Telegraphenwesen vereinigt worden seien, um eine bedeutende Ersparniß zu verwirklichen, ohne aber diese beiden Dienstzweige zu schwächen. Er fügt hinzu, daß das Verbot, die Depeschen der Privatpersonen ohne das Visa der Behörde zu vertheilen, von der früheren Regierung herrühre, aber zurückgenommen worden sei.

Der Justizminister Romero Ortiz hat seine Vorlage betreffs Einführung der bürgerlichen Ehegeschließung und der nachträglichen gesetzlichen Bestätigung der bereits abgeschlossenen Zivilehen eingebracht. Daß sie angenommen wird, unterliegt keinem Zweifel.

Madrid, 24. Mai. Die Cortes werden heute wahrscheinlich die Verabreichung des Verfassungsentwurfs beendigen. Man versichert, daß die Nachsitzen für die Diskussion der Budgets fortbauern werden.

Belgien.

Brüssel, 23. Mai. Der „Reuse“ wird geschrieben: „Die französischen Blätter haben bestätigt, was ich Ihnen

über die durch das Protokoll vom 27. April eingesezte Kom-
mission gesagt hatte. Die Kommission hat keine Eile, sich zu
verfassen, und von vielen Seiten schließt man daraus, daß
der französisch-belgische Zwischenfall so gut wie
beendet ist. Beide Regierungen sind daran, ihre bezüglichen
Vorschläge zu redigieren, und es könnte leicht geschehen, daß
die Kommission sich darauf beschränkt, das Werk, welches von
beiden Seiten aus gleich verständlicher Bestimmung hervorge-
gangen, einfach zu ratifizieren.

Vermischte Nachrichten.

Darmstadt, 22. Mai (Fr. 3.) Die zweite Hälfte der
Riedbahn, von Gernsheim bis Worms, bezw. dem Hofgarten,
Worms gegenüber, wurde heute von den Kommissären der Groß-Regie-
rung der gelehrten Prüfung unterzogen und soll, gutem Verneh-
men nach, die Ausführung der Bahnlinie in jeder Beziehung befrie-
digend erkannt worden sein. Unter diesen Umständen wird die Er-
öffnung des Betriebes der Strecke Darmstadt-Worms am 28. d. statt-
finden.

□ Aus dem Großherzogthum Hessen, 24. Mai. Es
bedarf einer wesentlichen Berücksichtigung, wenn verschiedene Blätter mel-
den, einige Eisenbahndirektionen hätten den Theilnehmern an dem
Wormser Protestantentag eine Preisermäßigung von 50
Proz. an der Fahrkarte gewährt, wenn sich dieselben durch Legitima-
tionskarten des Lokalkomitee's ausweisen könnten. Allerdings haben die
Verwaltungen der hessischen Ludwigsbahn und der pfälzischen Bahnen
dem Lokalkomitee eine Fahrkarteermäßigung in der angegebenen Höhe zu-
gesagt, aber nur für solche Theilnehmer, welche sich durch Karten als
"Mitglieder des Protestantenvereins" ausweisen. Da nun aber die
Einladung zu dem Protestantentag am 31. d. nicht von Protestanten-
vereinen ausgeht, auch nicht speziell nur an die Mitglieder dieser
Vereine, sondern an alle deutschen Protestanten gerichtet ist, so konnte
das Lokalkomitee die in dieser Beschränkung angebotenen Preisermäßig-
ung auch nicht annehmen. Dagegen werden aber an dem Verjam-
lungstag von Kaiserslautern, Alzet und Mainz Entzüge mit Retour-
billetts und 25 Proz. Preisermäßigung abgehen. Auch von Darm-
stadt aus ist der Abgang eines solchen Entzugs (via Gernsheim)
nach Worms für den 31. d. in Aussicht gestellt.

Rudolstadt, 22. Mai. Der "Post. Bg." zufolge ist einem
hiesigen Bürger nachstehende Verfügunz zugegangen: Nachdem
zur Anzeige gekommen, daß Jhre Ehefrau am 7. Februar ein jedenfalls
vor der am 23. August stattgehabten Trauung erzeugtes Kind geboren
hat, und daß sie die nur für Unbefohlene bestimmten Trauungsfolien
durch Verschweigung Jhrer Verhehlung erschlichen haben, so wird
Jhnen eröffnet, daß Sie für sich und Jhre Ehefrau je 7 fl. kirchliche
Beneidungsbüßen zu entrichten haben, Jhnen auch aufgegeben, 14 fl.
bis 1. Juli 1869, bei Vermeidung der Hüftvollstreckung, in die Dis-
armenliste zu... zu zahlen. Rudolstadt, 1. Mai. 1869.
Fürstl. Kirchen- und Schulinspektion. — In diesem glücklichen Länd-
chen herrscht denn doch noch "Ordnung" in der Kirche!

Die Gesamtlosten für die Nordpolfahrt werden vom
Bremer Komitee auf 67,217 Thlr. berechnet, dagegen betragen die
Sammlungen, soweit sie bis zum 15. Mai bekannt waren, erst 28,756
Thlr. 27 Sgr. Möge das Interesse für das Unternehmen sich in
schleunigen und reichlichen Beiträgen äußern.

Badische Chronik.

Karlsruhe, 25. Mai. In welsch bedeutender und rasch zu-
nehmender Ausdehnung von der Einrichtung des sog. Postanwei-
sungsverfahrens Gebrauch gemacht wird, ist aus der in dem
neuesten "Verordnungsbl. der Direktion der Post-Anst." enthaltenen
Bekanntmachung für das erste Vierteljahr 1869 im Vergleich mit dem
nämlichen Zeitraum des Jahres 1868 zu ersehen.

Hieraus wurden an badischen Postämtern in den Monaten Ja-
nuar, Februar und März 1869

74,367	Einzahlungen im Gesamtbetrag von	1,798,041 fl. 49 fr.
	in denselben Monaten 1868 dagegen	
34,789	Einzahlungen im Gesamtbetrag von	884,171 fl. 46 fr.
	gemacht.	
68,949	Auszahlungen fanden 1869 statt mit	1,746,020 fl. 53 fr.
	gegen	
34,165	Auszahlungen 1868 mit	902,138 fl. 20 fr.
	Der Gesamtverkehr war in den ersten	
	drei Monaten 1869	
140,316	Ein- und Auszahlungen mit	3,544,032 fl. 42 fr.
68,984	gegen 1868	1,786,310 fl. 6 fr.
	Das Geschäft hat sich somit verdoppelt.	
	Der Durchschnittsbetrag einer Einzahlung	
	war 1869	25,2 fl.
	1868	25,4 fl.
	Der Durchschnittsbetrag einer Auszah-	
	lung 1869	25,2 fl.
	1868	26,4 fl.

Karlsruhe, 24. Mai. (Wann. 3.) Gestern Nachmittag fand
dahier im Saal der Landesgewerbehalle die Generalversammlung des
schwäbisch-badischen Bezirksvereins der deutschen Gesellschaft zur
Rettung Schiffbrüchiger statt. Die Verhandlungen selbst,
welche vorwiegend geschäftlicher Natur waren — als: Rechnungsab-
richt des Vorstehers, Vorlage der geprüften und der noch zu prüfenden
Jahresrechnung, Wiederwahl der bisherigen Mitglieder der Bezirks-
verwaltung, Wahl eines Vertreters zur Jahresversammlung in Bre-
men — boten kaum einen Stoff, der sich zu öffentlicher Besprechung
eignete. Von allgemeinerem Interesse dagegen dürfte die Gedanken-
arbeit sein, welche der Bezirksvorsteher im Auftrage des Zentralvorstandes an
die Anwesenden zu weiterer Verbreitung erstellte: es ist eine mit Zeich-
nungen illustrierte Anweisung über das Verfahren bei Rettungsver-
suchen anscheinend Gerunkener, deren Kenntnis für die Süßwasser-
Anwohner des Binnenlandes eben so wichtig ist, wie für die Seefahrer-
Bewohner. Ein Exemplar dieser lehrreichen Anweisung wird zum all-
gemeinen Besten auf der hiesigen Zivil-Schwimmhalle aufgehängt
werden.

Karlsruhe, 22. Mai. (Bad. L.-Bld.) Neben den größeren
Versammlungen und politischen Besprechungen ist heute auch von einer
kleineren Zusammenkunft in Sachen der Frauenarbeit zu berich-
ten, zu welcher von Seiten des badischen Frauenvereins eine Anzahl
von Männern eingeladen war, von denen man dachte oder vor-
aussetzte, daß sie sich für diese Zeitsfrage interessieren. Den Vor-
sitz, als Vertreter des Frauenvereins, Finanzrat Bierordt; die

Oberkulturräte Armbruster und Deimling, die Professoren
Baumgarten und Emminghaus, Geheimer Rath Diez,
Sofmaler Diez, Hofprediger Doll, Medizinalrath Volz, Kauf-
mann Winter u. A. beistehenden sich an der Verhandlung, aus
welcher wir Einzelnes ausheben. Es ist statistisch festgestellt, daß
gleich mehr Knaben als Mädchen geboren werden, doch in Folge der
größeren Sterblichkeit beim männlichen Geschlecht die Zahl der gleich-
zeitig lebenden Frauen größer ist, als die der Männer, daß somit eine
Anzahl Frauen ohne ihre Schuld eine Versorgung durch die Ehe nicht
finden können und sich in einer mehr oder weniger hilflosen Lage be-
finden. Aber auch die Ehefrauen müssen mehr, als bisher geschah,
in Stand gesetzt werden, an den Berufsbeschäftigungen der Männer Theil
zu nehmen, um der steigenden Ueberbildung Jener abzuwehren. Daß
sie es vermögen, zeigen zahlreiche Wittwen, welche nach dem Verlust
des Mannes sein Geschäft erfolgreich fortsetzen. Unsere Gesetzgebung
hat hierin bereits gethan, was sie vermag; das Vorurtheil muß von
der Zeit und der fortschreitenden Bildung überbunden werden, und
es ist mit Dank zu erkennen, daß die Regierung auf dem Wege, auf
welchem am sichersten alle vorerwähnten Meinungen überwunden wer-
den, auf dem Wege der Thatsache vorgegangen ist und beim Telegra-
phen und am Schalter der Frauenarbeit ein neues Feld erschlossen
hat. Könnte nicht außer dem Lehrräume die Schreibstube hinzukom-
men? Das Meiste aber kann nicht die Gesetzgebung, nicht die Re-
gierung thun, sondern nur die Gesellschaft. In dieser Richtung wur-
den zwei Anträge gestellt: Gründung einer Fortbildungsschule
für freiwillige Theilnehmerinnen vom 14. Jahr an, und Er-
richtung eines Nachweisesbüreaus für weibliche Arbeit, etwa in
Verbindung mit dem Vereinsklub. Was von Beiden zuerst anzu-
streben sei, um diesen Punkt erörterte sie die Verhandlung; einig
wurde man in dem Beschluß, einen Ausschuss mit Erörterung der
ersten, und gleichzeitig einen zweiten Ausschuss mit Erörterung der
zweiten Frage zu beauftragen. Mit der Beratung wegen der Fort-
bildungsschule wurden betraut: Doll, Mayer, Baumgarten,
Deimling und Geh. Rath Diez, wegen Errichtung eines Arbeits-
nachweisesbüreaus haben Emminghaus, Geh. Rath Diez,
Volz, Laub, v. Döck einer späteren Versammlung Vorschläge
zu machen. Unentschieden blieb die Frage, ob das weitere Han-
deln von einem neuen selbständigen Verein in die Hand zu nehmen
sei, oder ob es unter dem Einfluß zu verbleiben habe, durch welchen
die heutige Versammlung berufen worden war.

In Wertheim fand am 21. Mai ein Bürgerabend
statt, wo Bestimmung zu der Mannheimer Adresse und Entscheidung
zweier Abgeordneten zur Offenburger Versammlung beschlossen wurde.
Die Wahl fiel auf den Bürgermeister Grant und den Gemeinderath
Kaufmann Weiskemöser. — Eine an demselben Tage stattgehabte
Versammlung von etwa 40 Männern in A. L. A. h. h. aus der
dortigen Gegend beschloß, für Unterstützung derselben Adresse zu wirken.
— Eine Versammlung von 60 Männern in Weinheim hat am
21. d. ein Schreiben nach Offenburg gerichtet, worin die Zustimmung zu
den Tendenzen der auf den 23. berufenen Volksversammlung aus-
gesprochen wird. — Eine von demokratischer Seite in A. h. h.
angeregte Versammlung zur Besprechung über die Wahlreformfrage
hatte in Folge der von national-liberaler Seite erhobenen Einsprüche
einen nur höchst geringfügigen Erfolg.

Konstanz, 24. Mai. Aus der von ultramontaner Seite auf-
gekommenen nach Engen berufenen Volksversammlung sind in
Folge des massenhaften Zugangs der Liberalen des Sekretes und der
Baar thätigkeits deren zwei geworden: die ultramontane lagte in
den wohlbehaltenen Räumen des "Lamm", die national-liberale im
Freien. Ueber den Verlauf des Tages entnehmen wir der "Konst.
Bz." einige thätigkeits Notizen.

Die Stimmung war nicht weniger als zu Thätigkeiten geneigt
und die zu beobachtende Taktik war von Seiten der Liberalen derart
festgelegt worden, daß jeder Zusammenstoß vermieden werden konnte.
Man wollte durch ein Komitee bei den Ultramontanen anfragen las-
sen, ob sie den Liberalen Einlaß gewähren wollten, eventuell wollte
man sie einladen, im Freien zu tagen und man hatte daher vor Ab-
lauf der gesetzlichen Frist von 48 Stunden die Angelegenheit einer Versam-
lung im Freien beim Bezirksamt Engen gemacht. Von Störung und
Erschwerung der ultramontanen Versammlung war, wie auch schon der
Aufsatz besagte, nicht im entferntesten die Rede. Die Ultramontanen
hatten außerordentliche Vorsichtsmaßregeln getroffen. Am Eingang
ihres Lokales waren zwei handfeste Wache postirt, welche jeden An-
kommenden fragten: "Gehören Sie zur katholischen Volkspartei?"
und nur die unbedingt Jagenden einließen. Schon um 11 Uhr
hieß es, der Saal sei besetzt.

Bereits gegen 1 Uhr, also bevor die Nachmittagszüge von unten
und aus der Baar angelangt waren, befanden sich 5 bis 600 Li-
berale in der Post. Etwa um 1 1/2 Uhr verbreitete sich die Kunde,
die ultramontane Versammlung habe bereits begonnen. Hr. Lindau
habe sie eröffnet, da die Leute zu ungeduldig geworden seien. Gleich
darauf hieß es: Die Versammlung sei gesprengt, der Saal habe bre-
chen wollen und Alles sei in wilder Flucht herauströmend; es habe
zerbrochene Stühle und Fensterscheiben gegeben. Daraufhin ließen sich
nun die Leute in der "Post" nicht mehr halten. Alles strömte hinaus
vor's "Lamm", um den Spektakel zu sehen. Indessen hatte sich das
vermeintliche Brechen des Saales als klüner Lärm erwiesen und die
Ultramontanen hatten denselben wieder eingenommen. Eine ziemlich
Anzahl Liberaler war jedoch währenddem mit hineingelaufen. Zur
Deckung der Kosten für die zerbrochenen Geräthe wurden von nun an
6 fr. Eintrittsgeld à Person erhoben. Die Volksmenge vor dem Lamm-
wirthshaus konnte selbstverständlich keinen Raum in dem etwa 250
Personen fassenden Saal finden, und da die Eröffnung einer liberalen
Versammlung vor Anbruch der Nachmittagszüge (halb 4 Uhr), welche
noch ein Hauptkontingent bringen sollten, nicht zweckmäßig schien, so
vertrieb man sich die Zeit so gut man konnte. Es muß auch an dieser
Stelle betont werden, daß an ein gewaltsames Eindringen oder an
sonstige Thätigkeiten Niemand ernstlich dachte; die Stimmung war
eine heitere, joviale, den Ultramontanen gegenüber mit ungeschuldigem
Spott gewürzt. Es war daher ganz unnötig und verfehlt der Lächer-
lichkeit, wenn Hr. Lindau die Thüren verriegelt und zwei handfeste
Mann davor postiren ließ. Hr. Kronenwirth Hinterskirch von
Stodach bahnte sich den Weg bis auf die Vortreppe, wo auch der
Pfarrer von Binningen stand, und rief unter ungeheurer Heiterkeit:
"Warum reden die Herren droben hinter verriegelten Thüren? Sie
sollen herunterkommen, wir wollen ihnen zeigen, ob das Volk für
sie ist, wir sind so gut Volk wie die da droben. Aber sie kommen
nicht; sie wollen im Trüben fischen!" Solche und ähnliche Intermez-
zos führten die Zeit.

Endlich hörte man die Jügel pfeifen. Majestätisch, mit fast unen-
dlicher Wagenzahl glitten die beiden Züge von unten herauf und aus
der Baar in den Engener Bahnhof und entledigten sich einer unzähl-
baren Menschenmenge. Die vor dem "Lamm" Versammelten, die
inzwischen auch auf über 1000 Köpfe angewachsen waren, strömten
auf den anstoßenden "Schranken" und riefen stürmische Hurras hin-
unter, welche unten ihren Widerhall fanden. Alsald sammelten sich
gewiß dreitausend Männer auf dem herrlichen Plage, "Schranken"
genannt, eine wahre Perle des Höhgau's. Hochgelegen, mit freier
Aussicht in die prächtige friedliche Natur, beschattet von uralten
mächtigen Linden, läßt sich kein würdigerer Platz zu einer Volksver-
sammlung denken. Hr. Abg. Roder hielt zuerst eine kurze, volks-
thümliche Ansprache. Dann folgten Dr. Merk und Dr. Würtz,
welche das ultramontane Programm zerstückten, und endlich wieder
Hinterskirch.

Hierauf wurden einstimmig folgende Resolutionen ange-
nommen:

- 1) Daß die von der ultramontanen Partei herbeigerufene Agitation
gegen die Groß-Regierung ungerechtfertigt und in ihren Endzielen
verwerflich ist;
- 2) Daß es endlich an der Zeit ist, den seit Jahren fortgesetzten
Wahlereien dieser Partei mit aller Entschiedenheit und allen gesetz-
lichen Mitteln entgegenzutreten;
- 3) Daß aber der Sekretes in letzterer Beziehung nicht einseitig vor-
gehen, sondern sich den Beschlüssen anschließen wolle, welche die am
heutigen Tage in Offenburg zusammengetretene Versammlung der
liberalen Partei fassen werde.

Ein Hoch auf den Großherzog fand stürmischen Einlaß und
wollte kein Ende nehmen. Nachdem Hr. Roder die Versammlung
geschlossen hatte, brachte dieselbe vor dem "Lamm" ein weiteres Hoch
auf Hr. Jolly. Die Liberalen zerstreuten sich nunmehr in dem
erhebenden Bewußtsein einer mannhaften That zu rechter Zeit und
eines glänzenden Sieges. Nicht die geringste Störung trübte den
schönen Tag. Es war im eigentlichen Sinne des Wortes ein wahres
Volksfest.

Konstanz, 24. Mai. Es ist in Ihrem Blatte schon erwähnt
worden, daß die liberale Partei beabsichtige, zu der auf den 23. Mai
nach Engen anberaumten Versammlung der katholischen
Volkspartei in Masse zu erscheinen. Es ist Dies gestern
geschehen, und zwar in einem Maße, das unsere Erwartungen weitaus
übertroffen hat. Daß es den ultramontanen Herolden bei der Wahr-
nehmung der eifrigen Anstrengungen ihrer Gegner nicht wohl zu
Muth war, geht schon daraus hervor, daß sie ihre Versammlung statt,
wie angekündigt, um 1/4 schon um 1 Uhr eröffneten. Außerdem
waren an der Thüre handfeste Vorposten aufgestellt, die die Eintre-
tenden fragten, ob sie liberal oder ultramontan seien. Es wurde nur
Wenigen der Nicht-Gesinnungsgenossen zu Theil, die Reden Lindau's
und Biffing's zu hören. Es ist wohl auch nicht der Mühe werth, sie
wiederzugeben. Die Zahl der Anwesenden war verhältnißmäßig sehr
gering. Das eigentliche Ereigniß des gestrigen Tages begann erst ge-
gen 4 Uhr, als mit dem Zug eine unternehmliche Menschenmenge
aus allen Gegenden vom See und Hegau ankam. Dieselbe konsti-
tuirte sich sofort unter freiem Himmel zu einer Gegenversammlung.
Der Abg. Roder aus Weiskemöser eröffnete dieselbe unter allgemeinem
Zuruf; ihm folgten als Redner die H. Dr. Merk, Dr. Würtz,
Hinterskirch. An Kraft und Offenheit ließ Keiner der Redner
etwas zu wünschen übrig. Mit rücksichtsloser Wahrheit enthielt
einer nach dem Andern die Unlauterkeit der ultramontanen Partei,
die nunmehr sich für die Vorkämpferin für die Freiheit aufbe-
reitet man allgemein wisse, daß alle freiwilligen Errungenschaften nur
durch den Kampf auf Leben und Tod mit ihr gewonnen worden sind.
Stürmischer Beifall unterbrach die Redner von Zeit zu Zeit. Kann
man nun noch fragen, wer hier zu Land das Recht hat, sich "Volks-
partei" zu nennen? Wir sind gespannt darauf, die Berichte über
beide Versammlungen in ultramontanen Blättern zu lesen; wenn wir
aber diese Partei noch einer Belehrung für zugänglich hielten, so wür-
den wir ihr den Rath geben, aus dem gestrigen Tag die Erkenntnis
zu gewinnen, daß in dieser Gegend kein Boden für ihre Agitationen
zu finden sei. Die liberalen Männer der Gegend aber verdienen
jedenfalls das Lob, diesen finsternen Bestrebungen durch eine That
begegnet zu sein, deren Nachwirkungen wohl nicht so bald verschwin-
den werden.

Hamburg, 20. Mai. Das Hamburg-Neu-Yorker Post-Dampfschiff
"Hammonia", Kapitän Meier, welches am 5. ds. Mis. von hier
und am 8. Mai von Havre abgegangen, ist nach einer sehr schnellen
Reise von 10 Tagen 14 Stunden bereits am 19. ds. 1 Uhr Morgens
wohlbehalten in Neu-York angekommen.

Frankfurt, 25. Mai. — Ur — Min. Nachm. Deferr. Kredit-
aktien 289, Staatsbahn-Aktien 357, National — Steuerfreie —
1860r Loose 82 1/2, Deferr. Valuta 96 3/4, 4 Proz. bad. Loose —, Ame-
ritaner 85 1/2, Gold —.

Witterungsbeobachtungen der meteorologischen Zentralstation Karlsruhe.

24. Mai	Barometer.	Thermo- meter.	Wind- richtung.	Wind- geschw.	Witterung.
Morg. 7 Uhr	27° 9,7"	+ 9,1	N.O.	5.	trüb, kühl
Mittg. 2 "	27° 8,8"	+ 15,6	"	10.	hb. bed. Ensch., warm
Nacht 9 "	27° 8,3"	+ 9,9	"	10.	hb. bed. hell, kühl

Verantwortlicher Redakteur:
Dr. J. Fern. Kroenlein.

Großherzogliches Hoftheater.

Donnerstag 27. Mai. 2. Quartal. 66. Abonnements-
vorstellung. Zum ersten Mal wiederholt: **Relegirte Stu-
denten**, Lustspiel in 5 Akten, von Noderich Benedix. An-
fang 7 1/2 Uhr. Ende 10 1/2 Uhr.

Freitag 28. Mai. 2. Quartal. 67. Abonnementsvorstel-
lung. **Das Testament eines Sonderlings**, Schauspiel in
5 Akten, von Ch. Birch-Pfeiffer. Anfang 6 Uhr. Ende
nach 9 Uhr.

Sonntag 30. Mai. 2. Quartal. 68. Abonnementsvor-
stellung. **Der Wildschütz**, oder **die Stimme der Natur**,
komische Oper in 3 Akten, von Lorching. Anfang 7 1/2 Uhr.
Ende gegen 10 1/2 Uhr.

Die Großh. Hofbühne bleibt bis Anfangs August ge-
schlossen.

